

**GEMEINSAM  
GEGEN GEWALT UND  
RASSISMUS**  
www.gggfon.ch

# Jahresbericht 2023



Das alles  
und noch  
mehr...!



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>VORWORT.....</b>	<b>2</b>
<b>ZAHLEN UND FAKTEN.....</b>	<b>4</b>
<b>GGGFON UNTERWEGS.....</b>	<b>14</b>
<b>PERSONELLES.....</b>	<b>17</b>
<b>DANK .....</b>	<b>17</b>
<b>LISTE AN VERNETZUNGSPARTNER:INNEN .....</b>	<b>19</b>

# VORWORT

Im Jahresbericht 2023 präsentieren wir die vielseitigen Tätigkeiten des gggfon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus. Unsere Arbeit war geprägt von hoher Präsenz vor Ort, um verschiedenste Aspekte von Gewalt und Rassismus in unserer Gesellschaft anzugehen.

Seit Oktober 2023 haben wir als Beratungsstelle vermehrt Meldungen über Vorfälle von Antisemitismus, Rechtsextremismus, Rassismus, Xenophobie und Diskriminierung erhalten. Diese besorgniserregende Entwicklung erfordert eine entschiedene Reaktion und klare Handlungen. Diesen Herausforderungen wollen wir als Gesellschaft konsequent entgegenreten. Folgende sechs Beispiele sollen die Dringlichkeit dieser Angelegenheit verdeutlichen:

Eine Lehrkraft informiert uns darüber, dass Schüler:innen eine Wand mit "Hakenkreuzen" und dem "N-Wort" beschmiert haben...

Schulsozialarbeitende berichten von "Hitlerbildern", die in Klassenchats geteilt werden, ...

Ein besorgter Bürger meldet, dass in seiner Wohngemeinde ein Grenzstein mit "Hakenkreuzen" vollgespritzt wurde und die Behörden den Grenzstein für die Reinigung abtransportieren mussten...

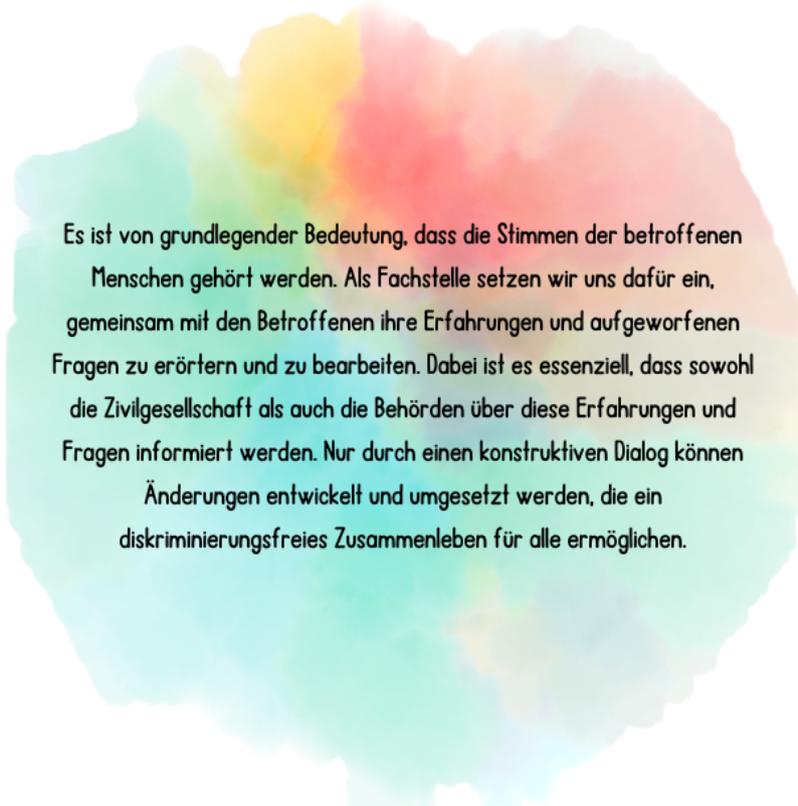
Eine Person meldet sich beim gggfon und berichtet über einen beleidigenden, verleumderischen und antisemitischen Instagram-Beitrag (Story)...

Ein Mann meldet sich und berichtet von einem Security Mitarbeiter eines Clubs, welcher ihn aufgrund seiner dunklen Hautfarbe nicht reingelassen habe. Erst als er seinen Schweizer Pass zeigte, wurde im Einlass gewährt...

Eine Person ruft bei gggfon an und tätigt islamfeindliche Aussagen...

Unser Team ist bestrebt, den Menschen, die Vorfälle melden, verschiedene Handlungsoptionen anzubieten. Innerhalb des schulischen Kontexts können dies Klasseninterventionen, Gespräche mit Schüler:innen, Lehrkräften, Schulbehörden, Schulleitenden und Schulsozialarbeitenden sowie Elterngespräche sein. Auch in anderen Kontexten setzen wir auf Dialog und beziehen das betroffene System, einschliesslich Institutionen, Verwaltung, Peer-Gruppen, involvierte Menschen und das Gemeinwesen mit ein. Unser oberstes Ziel ist es, im gemeinsamen Gespräch partizipative Lösungen zu finden. Wenn jedoch ein Vorfall eine rechtliche Überschreitung darstellt, leiten wir diesen umgehend an die entsprechenden Stellen weiter.

Im Juni 2020 haben wir einen Text in unserem Newsletter verfasst, der sich mit der Black-Lives-Matter-Bewegung auseinandersetzt. Beim erneuten Lesen stellen wir fest, dass dieser Text auch heute noch von grosser Relevanz ist, zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt. Daher haben wir ihn leicht überarbeitet und möchten ihn erneut teilen:



Es ist von grundlegender Bedeutung, dass die Stimmen der betroffenen Menschen gehört werden. Als Fachstelle setzen wir uns dafür ein, gemeinsam mit den Betroffenen ihre Erfahrungen und aufgeworfenen Fragen zu erörtern und zu bearbeiten. Dabei ist es essenziell, dass sowohl die Zivilgesellschaft als auch die Behörden über diese Erfahrungen und Fragen informiert werden. Nur durch einen konstruktiven Dialog können Änderungen entwickelt und umgesetzt werden, die ein diskriminierungsfreies Zusammenleben für alle ermöglichen.

Im Verlauf unserer mittlerweile fast 25 Jahren langen Tätigkeit haben wir stets darauf geachtet, dass alle beteiligten Menschen in die Aufarbeitung von Vorfällen eingebunden werden und dass konkrete Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Beispielsweise wurde das Projekt Dialog III "Prävention und Aufklärung von Racial Profiling" geschaffen und es wurden effektive Massnahmen gegen Einlassverweigerungen in Ausgehlokalen ergriffen. Der Stopp-Rassismus-Kiosk war ebenfalls häufig im Einsatz und zog viele interessierte Menschen an. Des Weiteren wurde der Film "Kopfstoff" produziert, es wurden Programme zur Förderung von Zivilcourage erarbeitet und das gggfon war an zahlreichen Orten aufsuchend unterwegs. Ebenfalls wurde 2023 erstmals ein kantonaler Vernetzungsanlass im Diskriminierungsschutz organisiert, der von vielen Fachpersonen besucht und geschätzt wurde, und von nun an weitergeführt wird.

Konflikte sollen friedlich und nachhaltig gelöst werden, um eine gerechte und diskriminierungsfreie Gesellschaft anzustreben, die auf den Menschenrechten und demokratischen Werten basiert.

# ZAHLEN UND FAKTEN

## Allgemeine Dienstleistungen des gggfon

Im Jahr 2023 wurde insgesamt **436-mal** mit dem gggfon Kontakt aufgenommen. Wir sprechen hierbei von sogenannten Erstkontakten. Diese Erstkontakte finden aus verschiedenen Beweggründen statt, welche in der untenstehenden Tabelle abgebildet sind.

Jahr	Erstkontakte mit dem gggfon:					Total
	Anfragen für Fachauskünfte und Beratung	Anfragen zum Angebot	Meldungen von Privatpersonen	Meldungen von Institutionen und Behörden	Bestellungen aus dem Shop	
2019	88	115	159	47	5	414*
2020	107	83	144	37	10	381*
2021	108	78	167	37	9	399*
2022	145	116	211	34	9	515*
2023	<b>105</b>	<b>63</b>	<b>205</b>	<b>61</b>	<b>2</b>	<b>436*</b>

\* inkl. wenige Mehrfachnennungen (in einigen Fällen gab es mehrere Gründe für die Anfrage)

Vom Moment der ersten Kontaktaufnahme bis zum Abschluss eines Kontakts geschieht viel. Eine Zahl, die wir 2023 erstmals erhoben haben, ist folgende: Wie oft war das gggfon 2023 unterwegs? Diese Zahl fiel mit **114** bedeutend höher aus, als wir gedacht hätten. Im Kapitel «gggfon unterwegs» wird näher darauf eingegangen.

Ein wichtiger Teil der Erstkontakte steht weiterhin im Zusammenhang mit dem Angebot im Bereich des Diskriminierungsschutzes. Im Jahr 2023 verzeichnete das gggfon **225** qualifizierte Meldungen, die im Beratungsnetz für Rassismuspfer (Erfassungssystem DoSyRa) erfasst wurden. Die Zahl der gemeldeten Vorfälle war 2022 im Vergleich mit den anderen Kantonen am höchsten. Wir gehen davon aus, dass die Zahl 225 schweizweit gesehen erneut im oberen Bereich liegen wird.

Abnahmen verzeichneten wir im Bereich der Anfragen für Fachauskünfte und Beratungen sowie den Anfragen zum Angebot. Gleichzeitig gab es eine starke Zunahme an Meldungen, die uns von Institutionen und Behörden zugetragen wurden. Aus diesen Meldungen sind Beratungen und weitere Dienstleistungen entstanden. Der durchschnittliche Zeitaufwand pro Meldung von Institutionen und Behörden liegt bei 5 Stunden.

Die Anzahl der erbrachten Dienstleistungen bewegte sich 2023 erneut auf einem hohen Niveau. Im Jahr 2023 erfasste das gggfon insgesamt **1'588** Dienstleistungen in den Bereichen «Gewalt», «Rassismus» und «Anderes<sup>1</sup>».

<b>Erbrachte Dienstleistung</b>	<b>2019</b>	<b>2020</b>	<b>2021</b>	<b>2022</b>	<b>2023</b>
<b>Fachauskünfte und Beratungen</b>	341	405	435	468	514
<b>Auskünfte zum Angebot</b>	178	289	338	692	366
<b>Sensibilisierung</b>	63	66	80	104	146
<b>Themenbearbeitung</b>	261	369	232	163	141
<b>Fachaustausch mit anderen Fachstellen</b>	227	170	108	102	127
<b>Kurse / Workshops / Inputs</b>	63	37	65	105	72
<b>Intervention (in den Gemeinden)</b>	18	35	29	18	59
<b>Kontaktaufnahmen mit Gemeinwesen</b>	35	18	38	24	51
<b>Triage / Weiterleitung</b>	23	16	33	48	30
<b>Öffentlichkeitsarbeit (ehem. «Medienmitteilungen seitens gggfon»)</b>	3	6	3	4	26
<b>Medienbericht über die Aktivitäten des gggfon</b>	13	11	12	21	18
<b>Projektentwicklung / -Begleitung mit Partnerorganisationen</b>	25	22	23	25	16
<b>Interviews</b>	16	22	11	19	11
<b>Versände</b>	18	19	10	14	6
<b>Sitzung Trägerschaft</b>	4	4	4	5	4
<b>Publikationen</b>	3	11	-	5	3
<b>Total</b>	<b>1'291</b>	<b>1'500</b>	<b>1'421</b>	<b>1'816</b>	<b>1'588</b>

Deutliche Zunahmen verzeichnet das gggfon in der Anzahl Beratungen, in der Sensibilisierungsarbeit sowie bei den Interventionen. Im Zusammenhang mit der Zunahme bei der Sensibilisierung steht die Intensivierung der aufsuchenden Arbeit im Jahr 2023. Die Zunahme an Interventionen zeigt sich einerseits erneut in vielen Klasseninterventionen, andererseits aber auch in moderierten und Rundtisch-Gesprächen (bspw. an Schulen).

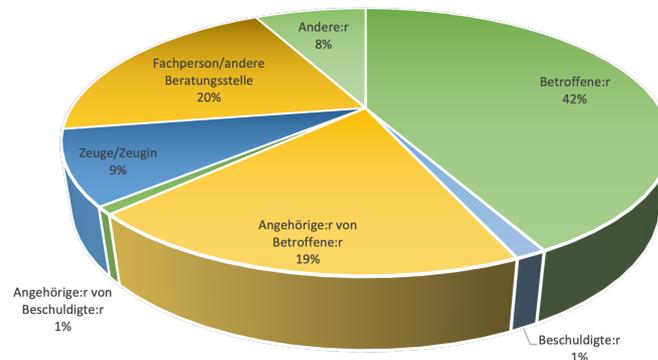
Eine weitere Art der Intervention aufgrund einer dem gggfon zugetragenen Meldung ist das schriftliche Einfordern einer Stellungnahme bei der sogenannt «beschuldigten» Seite. Dies ist im Jahr 2023 häufig erfolgt und führte im Grossteil der Fälle zu einer Beruhigung der Situation. Der Versand eines Briefes führt in vielen Fällen dazu, dass der Dialog in einem nächsten Schritt ermöglicht wird. In manchen Fällen folgt dann ein von gggfon moderiertes Gespräch.

---

<sup>1</sup> Die Kategorie «Anderes» dient als Sammelbereich für Anfragen, welche thematisch nicht dem Bereich der «Gewalt» oder des «Rassismus» zugeordnet werden können.

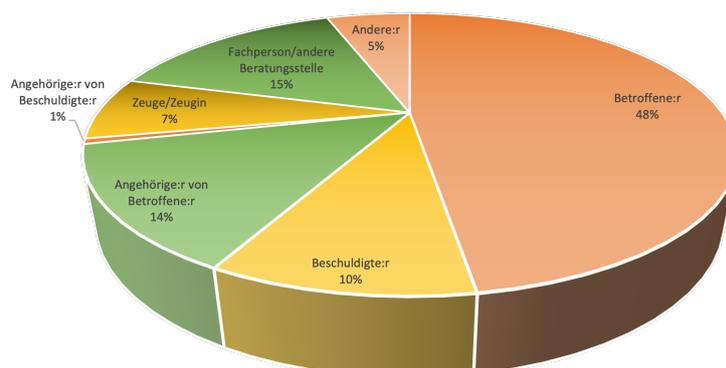
## Auswertung: Rassismus und Rechtsextremismus

Im Jahr 2023 wurden durch das gggfon insgesamt 225 qualifizierte Meldungen (rassistisch diskriminierende Vorfälle) in das Dokumentations- und Monitoring-System [DoSyRa](#) eingetragen. Von diesen wurden 163 durch Privatpersonen (Familienangehörige, engagierte Mitmenschen, sowie direkt Betroffene) gemeldet, 49 durch Fachpersonen (bspw. Lehrpersonen, Sozialarbeitende von anderen Institutionen, etc.), vier durch Behörden. Neun Meldungen sind in der Kategorie «Andere» zu verorten, die beispielsweise Meldungen beinhaltet, die durch Medienanfragen entstanden sind oder durch Mitarbeitende des gggfon gemeldet wurden. Das nachfolgende Kreisdiagramm gibt einen detaillierteren Einblick darüber, von wem die 225 aufgenommenen Meldungen an das gggfon herangetragen wurden. Es wird rasch ersichtlich, dass ein Grossteil (42%) der qualifizierten Meldungen durch die betroffenen Menschen selbst getätigt wird. Dies lässt uns annehmen, dass unser Angebot bei den betroffenen Menschen bekannt ist. Erfreulich ist auch die gute Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen / Beratungsstellen: 20% der gemeldeten Vorfälle wurden durch Fachpersonen an das gggfon herangetragen.



### Wer waren die involvierten Personen?

In Zusammenhang mit den 225 eingetroffenen Meldungen wurden durch das gggfon 328 Personen erfasst, die in die gemeldeten Vorfälle involviert waren. Im nachfolgenden Kreisdiagramm sind diese in verschiedene Kategorien eingeteilt. Die grösste Kategorie stellt mit 48% (Anzahl: 156) erneut diejenige der betroffenen Menschen dar. Es folgen die Kategorien der Fachpersonen (15%) sowie die Kategorie der Angehörigen von betroffenen Menschen (14%). An vierter Stelle steht mit 10% die Kategorie der «Beschuldigten» (Anzahl: 33). Das bedeutet, das gggfon war in 33 Fällen mit der sogenannten beschuldigten Person/Partei in Kontakt. Wir stellen fest, dass die jeweiligen Kontaktaufnahmen zu grossen Teilen positiv verlaufen. Dies unterstreicht aus unserer Ansicht die Wichtigkeit, den Dialog zu suchen und Verständnis füreinander zu schaffen, um Vorurteile abzubauen und Veränderungsprozesse anzustossen.



## Verortung der gemeldeten Vorfälle

Die rassistisch diskriminierenden Vorfälle lassen sich auch im Jahr 2023 sehr verschieden verorten. Die im DoSyRa verwendeten Kategorien, auf welche wir unsere Auswertung stützen, sind in der Tabelle unterhalb ersichtlich. Die Spalte «Anzahl Nennungen» zeigt auf, wie oft die entsprechenden Kategorien in der linken Spalte in den 225 qualifizierten Meldungen zutreffend waren.

Feindbilder, Zielgruppen und Ideologien	Anzahl	%
Ausländerfeindlichkeit / Fremdenfeindlichkeit	97	36.06%
Anti-Schwarzer Rassismus	77	28.62%
Rechtsextremismus	24	8.92%
Feindlichkeit gegen Menschen aus dem arabischen Raum	17	6.32%
Feindlichkeit gegen Menschen aus der Balkanregion	13	4.83%
Muslimfeindlichkeit	9	3.35%
Feindlichkeit gegen Menschen aus der Mehrheitsgesellschaft	8	2.97%
Antisemitismus	6	2.23%
Rechtspopulismus	6	2.23%
Nationalismus	5	1.86%
Feindlichkeit gegen Menschen aus dem asiatischen Raum	4	1.49%
Feindlichkeit gegen Roma, Sinti, Jenische	1	0.37%
anderes religiöses Feindbild	1	0.37%
Feindlichkeit gegen Deutsche in der Deutschschweiz	1	0.37%
religiöser Fundamentalismus	0	0.00%
Feindlichkeit gegen Franzosen in der Romandie	0	0.00%
Feindlichkeit gegen Italiener im Tessin	0	0.00%
<b>Total</b>	<b>269</b>	<b>100%</b>

In der Tabelle werden insgesamt 269 Nennungen abgebildet. Es fällt auf, dass sich eine Differenz zur Anzahl gemeldeter Vorfälle (225) ergibt. Diese entsteht aufgrund der Möglichkeit der Mehrfachnennung (es ist mehr als eine Kategorie pro Vorfall möglich). Kategorien, die nicht selten in Kombination anzutreffen sind, wären beispielsweise *Rechtsextremismus* zusammen mit *Antisemitismus* oder *Feindlichkeit gegen Menschen aus dem arabischen Raum* zusammen mit *Muslimfeindlichkeit*.

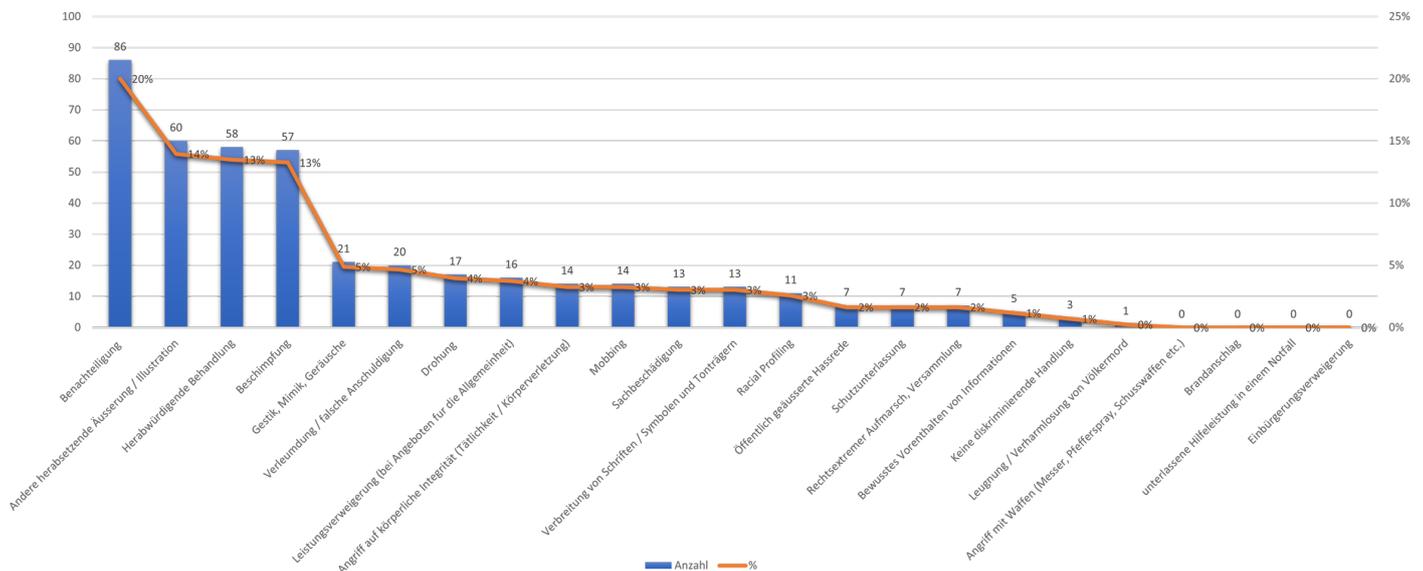
Die drei Kategorien mit den häufigsten Nennungen sind im Vergleich zu den letzten beiden Jahren konstant geblieben:

**Ausländerfeindlichkeit / Fremdenfeindlichkeit = 97 Nennungen (36.06%)**  
**Rassismus gegen Schwarze = 77 Nennungen (28.62%)**  
**Rechtsextremismus = 24 Nennungen (8.92%)**

Im Vergleich zum Jahr 2022 (90 Nennungen) verfügt die Kategorie Ausländerfeindlichkeit / Fremdenfeindlichkeit im Jahr 2023 über sieben weitere Nennungen (Total 97) und stellt mit über 36% aller Nennungen erneut die meisterfasste Kategorie dar. Eine Erklärung dafür sehen wir darin, dass es sich hierbei um die «allgemeinste» Kategorie handelt. Die Diskriminierung hat oftmals einen Zusammenhang mit der (zugeschriebenen) Migrationsbiografie der betroffenen Menschen. Es ist jedoch nicht immer möglich, die genauen Hintergründe zu erfassen. Einerseits möchten nicht alle Personen in detaillierter Weise über Ihre Migrations- und/oder Lebensgeschichte berichten. Andererseits ist es für betroffene Menschen nicht immer möglich einzuordnen, welches «Motiv» einem Erlebnis, welches als diskriminierend wahrgenommen wurde, zugrunde liegt. Wir versuchen daher unser Möglichstes, um die verschiedenen Vorfälle den richtigen Kategorien zuzuordnen. Hierbei spielt die Deutungsmacht der meldenden und betroffenen Personen eine zentrale Rolle. Des Weiteren sind wir, sofern überhaupt möglich, (Kontaktangaben der Person vorhanden, Erreichbarkeit gewährleistet, usw.) nur dann mit den sogenannten «beschuldigten Personen» in Kontakt, wenn dies durch die meldende Person gewünscht wird. Ein solcher Kontakt kann hilfreich sein, um die Diskriminierung differenzierter einzuordnen und zu verorten.

### Art und Weise der Diskriminierung

In den verschiedenen Kategorien, die im DoSyRa zur Verfügung stehen, verzeichnete das ggqfon für das Jahr 2023 insgesamt 430 Nennungen (2022: 391 Nennungen). Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Zahl deutlich gestiegen.



Die Diskriminierungsform *Benachteiligung* war im Jahr 2023 am häufigsten vertreten. Diese Kategorie verzeichnete im Jahr 2023 über 86 Nennungen. An zweiter Stelle befindet sich die Kategorie *Andere herabsetzende Äusserung / Illustration* mit 60 Nennungen. Wie bereits im Vorjahr wurden viele Meldungen über Kritzeleien (vorwiegend in Schulen sowie im Öffentlichen Raum) getätigt. Neu hinzu kommt zudem die vermehrte Verbreitung von problematischen Inhalten über Klassenchats. Die Kategorie *Herabwürdigende Behandlung* steht mit 58 Nennungen an dritter Stelle.

## Betroffene Lebensbereiche

Auch im Jahr 2023 waren die betroffenen Lebensbereiche vielfältig. Die detaillierten Kategorien der verschiedenen Lebensbereiche, welche im *DoSyRa* verfügbar sind, wurden 2023 erneut erweitert, mittlerweile gibt es 40 verschiedene Kategorien, die angewählt werden können. Insgesamt verzeichnete das gggfon (aufgrund der Möglichkeit von Mehrfachnennungen) ein Total von 328 Nennungen innerhalb dieser Kategorien. Die meistgenannten Detailkategorien waren folgende:

**Obligatorische Schule = 45 Nennungen (13%)**  
**Öffentlicher Raum = 29 Nennungen (9%)**  
**Arbeitsplatz = 25 Nennungen (8%)**

Aus den detaillierten Kategorien ist die mit 45 Nennungen am häufigsten angewählte *Obligatorische Schule (Kindergarten / Primar / Oberstufe)*. Das gggfon befasst sich in diesem Bereich häufig mit komplexen Fällen, bei welchen vorangehende Interventionen und/oder Meldungen gescheitert sind. Wir stellten insbesondere im Jahr 2022 fest, dass wir nicht selten eher spät in den Prozess einbezogen wurden. Dies traf auch auf einige Fälle im Jahr 2023 zu, jedoch hat diese Tendenz in unserer Wahrnehmung etwas abgenommen. Wir erkennen, dass die Schulen Kenntnis über unser Angebot haben und dieses auch nutzen. Es fanden erneut viele Klasseninterventionen (23), sowie Runde Tische und moderierte Gespräche statt. Hierbei beobachten wir, dass in Schulklassen vermehrt rechtsextreme und ab Oktober 2023 auch antisemitisch zu interpretierende Zeichen und Ausdrücke im Umlauf sind, die beispielsweise in Klassenchats geteilt werden. Des Weiteren stellen wir fest, dass uns 2023 vermehrt Meldungen über die Beschimpfung mit dem N-Wort in Schulklassen zugetragen wurden. Gleichzeitig wurde auch das Angebot der Kurse und Workshops vermehrt in Anspruch genommen. Dies regelmässig auch zu präventiven Zwecken, was eine für uns erfreuliche Tendenz ist. Im Bereich der obligatorischen Schule beobachten wir noch immer, dass unterschiedliche Faktoren Einfluss nehmen können, insbesondere bei Situationen, in welchen auch die Eltern der Schüler:innen involviert sind. Beispielsweise verzeichnen viele Schulen noch immer eher knappe personelle Ressourcen und grosse Fluktuation. Gleichzeitig ist die Kommunikation in vielen Fällen aufgrund von Sprachbarrieren und anderen Faktoren, wie bspw. fehlender Kenntnisse über die bestehenden Angebote, erschwert. Manchmal fehlt unseres Erachtens die Möglichkeit für einen Dialog, in dem sich Zeit für eine Aufarbeitung genommen werden kann. Hinzu kommen weitere Faktoren, wie Erlebnisse der Eltern in Zusammenhang mit einer Migrationsgeschichte, der soziale Status, fehlende Chancengerechtigkeit etc. Diese verschiedenen Faktoren können zu Unsicherheiten und nicht selten auch zu Konflikten führen.

Auf der nächsten Seite findet sich ein detaillierter Einblick in die erfassten Lebensbereiche.

# Öffentlicher Raum

- Öffentlicher Raum: **8.84%**
- Freizeit / Ausgang: **5.79%**
- Öffentliche Verkehrsmittel: **4.27%**
- Werbung: **2.74%**
- Medienberichterstattung: **1.83%**
- Internet / Social Media: **1.83%**

## Bildung

- Obligatorische Schule: **12.8%**
- Bildung (allgemein): **2.44%**
- Hoch- & Fachhochschulen: **2.44%**
- Berufsausbildung: **0.91%**
- Gymnasium: **0.61%**

## Wohnen

- Wohnungsmarkt / Mietverhältnis: **1.83%**

## Arbeit

- Arbeitsplatz: **7.62%**
- Arbeitsmarkt: **1.83%**

## LEBENSBEREICHE

## Gesundheit

- Gesundheitswes. stationär: **1.52%**
- Heim / betreutes Wohnen: **1.52%**
- Gesundheitswes. ambulant: **0.3%**

## Staat

- Verwaltung Gemeinde / Kanton / Bund: **4.88%**
- Polizei: **4.27%**
- Verwaltung Asylwesen: **2.44%**
- Justiz und Freiheitsentzug: **2.13%**
- Sozialdienst: **2.13%**
- Ausländer:innengesetz: **1.52%**
- Zoll / Grenzwache: **1.52%**
- Gesetzgebung allg.: **0.91%**

## Privat / Politik

- Öffentliche Angebote von Privaten (z.B. Warenhaus / Festival): **5.49%**
- Politik / Parteien: **3.35%**
- Sport: **2.44%**
- Kund:innenbeziehungen: **1.83%**
- Vereinsleben: **0.30%**
- Private Sicherheits-unternehmen: **0.30%**

## Nachbarschaft / Familie

- Nachbarschaft / Quartier: **5.18%**
- Familie / Verwandtschaft / Freunde: **1.83%**

# FALLBEISPIELE

Ein Vater berichtet, dass sein Kind in der Schule mit dem Z-Wort beschimpft wird. Dies seitdem bekannt wurde, dass die Familie aus einem Land kommt, welches mit der fahrenden Lebensweise in Verbindung gebracht wird. Die Mitschüler:innen würden beleidigende Aussagen tätigen. Beispielsweise, dass alle Menschen aus diesem Land „obdachlose“ Diebe seien, die in der Schweiz stehlen würden. Das Kind komme jeweils sehr durcheinander und verunsichert von der Schule nach Hause. Der Vater möchte wissen, was sie als Familie gegen diese Anfeindungen unternehmen können.

Das gggfon nimmt die Meldung auf und bietet dem Vater an, in einem Gespräch über die Vorfälle zu sprechen. Dies möchte er zum Zeitpunkt der Meldung nicht. Etwas später fragt das gggfon nach. Der Vater erzählt, dass er dem Kind geraten habe, die Situation mit dem Klassenlehrer zu besprechen. Momentan habe sich die Situation soweit beruhigt. Trotzdem ist der Vater überrascht, dass die Lehrer:innenschaft nicht mehr gegen diese Anfeindungen unternehmen würde. Das gggfon bietet an, dass Kontakt mit der betroffenen Schule aufgenommen werden kann. Dies möchte sich der Vater noch überlegen.

Eine Frau meldet sich aufgrund ihres Sohnes. Er habe seit einigen Jahren angefangen, sich für rechtsextremes Gedankengut zu interessieren. Er soll an einem Treffen einer rechtsextremen Gruppierung gewesen sein. Nun habe sie öko-faschistische Flyer in seinem Zimmer gefunden. Er sei 15-jährig und aktuell in einer Lehre. Der Umgang mit ihm sei herausfordernd für sie. Die Mutter ist besorgt und wünscht sich ein Gespräch mit einer Fachperson.

In mehreren Gesprächen wird die Situation mit der meldenden Mutter erfasst. Es wird ein Gespräch mit dem gggfon und der ganzen Familie (Mutter, Vater, Jugendlicher) vereinbart. Die Mutter bringt verschiedene Gegenstände des Sohnes mit, welche einen Bezug zu Rechtsextremismus aufweisen und sie beunruhigt haben. Der Sohn erklärt seine Faszination an diesen und führt sein Interesse an Waffen und Kriegsstrategien aus. Hinter der Ideologie des Rechtsextremismus stehe er jedoch nicht. Die Eltern beschreiben, was diese Ausführungen bei ihnen auslösen. Im Verlauf des Gesprächs geht die Fachperson von gggfon auf die gesellschaftlichen Folgen ein, welche die Nähe zu Extremismus und damit verbundene illegale Handlungen haben können. Dies schliesse auch einen potentiellen Ausschluss vom Militärdienst ein, welcher der Jugendliche absolvieren möchte. Es wird zudem die Problematik von menschen- und demokratiefeindlichen Ideologien und damit zusammenhängenden rechtsextremen Symbolen, sowie deren geschichtlichen Vorbelastungen thematisiert. Der Jugendliche ist bereit, sich zu überlegen, welche alternativen Tätigkeiten/Hobbys er ausüben könnte, die seinen Interessen entsprechen. Im Folgejahr finden weitere Gespräche statt.

# FALLBEISPIELE

Ein Vater kontaktiert das gggfon aufgrund häufiger Polizeikontrollen, welche sein 16-jähriger Sohn erlebt. Der Sohn sei ein Schweizer Jugendlicher mit dunkler Hautfarbe. Er werde seit Monaten immer wieder von der Polizei angehalten und sei zudem in Untersuchungshaft gewesen. Dabei habe die Polizei frühmorgens bei ihnen geklingelt und habe den Jugendlichen ohne Erklärungen mitgenommen. Er erzählt von einem Foto, welches ihm die Polizei dabei gezeigt habe. Dies habe jedoch nicht seinen Sohn, sondern einen deutlich älteren Jungen gezeigt. Sein Sohn habe gemäss seinen Kenntnissen nichts verbrochen, sei anständig und ruhig. Der Vater geht davon aus, dass er aufgrund seines Aussehens mit einem anderen Jugendlichen verwechselt wird. Der Sohn traue sich mittlerweile kaum mehr aus dem Haus.

Das gggfon tauscht sich mit der meldenden Person aus. Nach mehreren Gesprächen kann die Situation konkreter erfasst werden und es stellt sich heraus, dass ein Verfahren läuft. Das gggfon nimmt in Absprache mit dem Jugendlichen und dem Vater Kontakt mit der zuständigen Jugendanwaltschaft auf. Es kann ein Gespräch erwirkt werden, an welchem der Vater und dessen Sohn, die Jugendanwaltschaft, die Beratungsstelle sowie ein interkultureller Dolmetscher teilnehmen. Am Gespräch kann für alle Parteien Klarheit geschaffen und es können Abmachungen getroffen werden. Die Verhandlung des Jugendlichen findet eine Woche später statt. Das gggfon meldet sich einige Tage nach der Verhandlung beim Vater: Dieser berichtet, die Verhandlung sei für den Jugendlichen gut verlaufen. Es wird vereinbart, dass das gggfon aufgrund der Situation in Zusammenhang mit den Polizeikontrollen mit der Polizei Kontakt aufnimmt und sich anschliessend wieder beim Vater meldet.

Die meldende Person ist Lehrerin an einer Oberstufe und berichtet von Mobbingvorfällen gegenüber einem Schüler, nicht selten auch mit rassistischen Hintergründen. Es seien unter Anderem Hakenkreuze auf seinem Pult eingeritzt worden. Sie wünscht sich eine Beratung, wie seitens Schule bei den Vorfällen interveniert werden kann.

Das gggfon bespricht die Vorfälle zuerst mit der meldenden Lehrerin und dann mit der Lehrer:innenschaft. Im Anschluss an diese Sitzung wird eine Intervention bei der Klasse durchgeführt, wobei die Thematik von rassistischen Witzen unter den Schüler:innen zur Sprache kommt. Die Intervention verläuft positiv. Die Rückmeldung der meldenden Lehrerin einige Zeit später deckt sich mit der Einschätzung des gggfon. Es wird eine weitere Intervention im Folgejahr geplant.

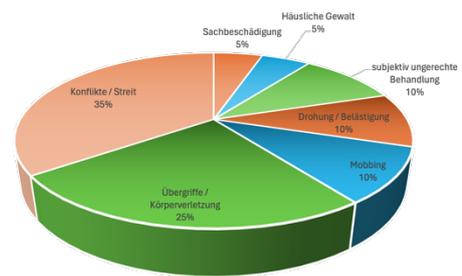
Die meldende Lehrperson berichtet von einem Vorfall an einer Primarschule. Die Kinder sollen selber Israel-Flaggen gezeichnet und diese später auf dem Pausenplatz demonstrativ zerrissen haben. Die Lehrpersonen hätten die Situation aufgelöst und den Vorfall in der betreffenden Klasse thematisiert. In der Schule seien jedoch seit einiger Zeit verschiedene Spannungen im Zusammenhang mit dem Nahost-Konflikt spürbar.

Nach der Aufnahme der Meldung wird ein Treffen mit der Schulleitung sowie dem regionalen Leiter der Abteilung Schulen vereinbart. An diesem Treffen wird die Situation, sowie der Umgang damit besprochen. Die Lehrpersonen werden die betroffenen Klassen weiterhin beobachten und würden sich bei zunehmenden Spannungen oder weiteren Vorfällen beim gggfon melden. Zudem wird durch den Leiter der Abteilung Schulen eine Mail an alle Schulleitungen verfasst, welche den Vorfall aufgreift und zum Thema Diskriminierung sensibilisiert. Im Schreiben sind verschiedene Anlaufstellen zur Thematik inklusive gggfon enthalten, an die sich die Lehrpersonen wenden können.

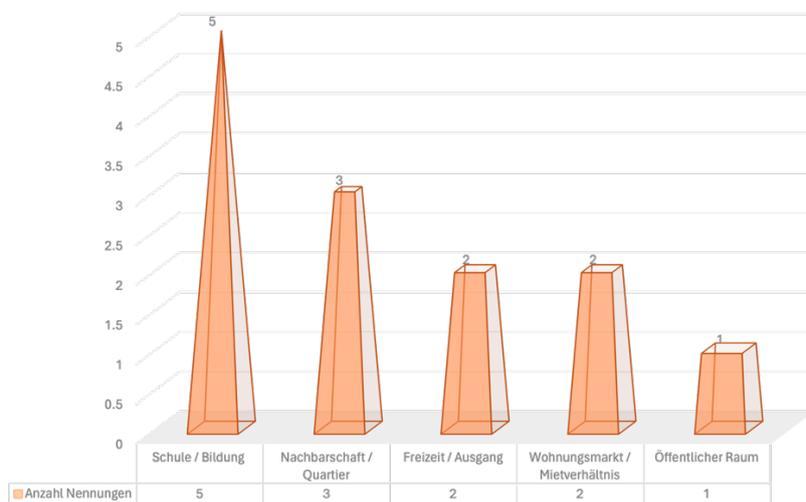
# Auswertung: Gewalt und Konflikte im Öffentlichen Raum

Im Jahr 2023 wurden insgesamt acht qualifizierte Meldungen im Zusammenhang mit Gewalt im Öffentlichen Raum durch das gggfon erfasst. Hinzu kommen acht Anfragen für Fachauskünfte und Beratungen sowie vier Anfragen zum Angebot. Untenstehend sind die Formen der Gewalt aufgeführt, welche in den an das gggfon herangetragenen Fällen genannt wurden. Es sind Mehrfachnennungen möglich, das bedeutet, ein Vorfall kann mehrere Formen von Gewalt enthalten.

Form der Gewalt	Anzahl Nennungen
<b>Sachbeschädigung</b>	1
Häusliche Gewalt	1
subjektiv ungerechte Behandlung	2
Drohung / Belästigung	2
Mobbing	3
Übergriffe / Körperverletzung	5
Konflikte / Streit	8
<b>Total</b>	<b>22</b>



Bei den acht erfassten qualifizierten Meldungen betraf der Gewaltkontext folgende Lebensbereiche:



**Kommentar gggfon:** Die Zahlen im Bereich Gewalt sind nur teilweise aussagekräftig.

Warum? Bei vielen Konflikten spielen auch die Migrationsgeschichten von involvierten Menschen eine Rolle. Diese Fälle werden daher im Erfassungssystem des gggfon in der Kategorie Rassismus/rassistische Diskriminierung erfasst und fließen daher in diese Kategorie ein. Diese Fälle werden somit in den Statistiken in diesem Abschnitt nicht nochmals aufgeführt. Es handelt sich aber oftmals auch um einen Nutzungskonflikt im Öffentlichen Raum und betrifft somit auch die Kategorie Gewalt. Die Dienstleistungen im Jahr 2023 (bspw. 23 Klasseninterventionen) sind somit in vielen Fällen sowohl im Kontext der rassistischen Diskriminierung als auch im Kontext der Gewalt zu verorten.

# GGGFON UNTERWEGS

Im Verlauf des Jahres 2023 setzte das gggfon seine aktive Präsenz fort und war insgesamt bei 114 Einsätzen an verschiedenen Standorten. Davon betrafen 111 Fälle die Thematik Rassismus und 40 Fälle die Thematik Gewalt im Öffentlichen Raum.

Die Nähe zur Bevölkerung blieb ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit, wobei sich auch dieses Jahr wieder eine enge Zusammenarbeit mit Schulen zeigte. Von den 114 Einsätzen entfielen 23 auf Klasseninterventionen und 21 auf Kurse und Workshops zu Zivilcourage. Letztere fanden nicht nur in Schulen statt. Darüber hinaus waren wir an 16 verschiedenen Aktionen beteiligt, bei denen wir entweder mit oder ohne Stopp-Rassismus-Kiosk vor Ort aktiv waren. Diese Aktionen fanden in Kooperation mit verschiedenen Institutionen und Organisationen statt, beispielsweise während der Aktionswoche gegen Rassismus. Ein herausragendes Ereignis war in diesem Rahmen die Film premiere vom Film "Kopfstoff" mit etwa 80-100 Zuschauenden am 17. März 2023, gefolgt von zahlreichen weiteren Vorführungen.



Die Vielfalt unserer Einsätze spiegelte sich in verschiedenen weiteren Aktivitäten wider, wie beispielsweise im Rahmen der Vernetzungs- und Sensibilisierungsarbeit, bei Inputs und Vorträgen, bei moderierten Gesprächen, Coachings und Runden Tischen. Darüber hinaus wurden Fachberatungen und Mediationen sowie eine Weiterbildung durchgeführt. Das gggfon war auch an Podiumsdiskussionen und Informationsveranstaltungen anwesend. Mit den Einsätzen wurden, wie bereits im Vorjahr, über 2000 Menschen erreicht. Insgesamt war das gggfon im vergangenen Jahr engagiert unterwegs, um ein aktives Zeichen gegen Rassismus und Gewalt zu setzen und die Bevölkerung zu sensibilisieren.

Einige weitere Beispiele von unseren Aktionen und Projekten finden sich auf den folgenden Seiten.

## Film KOPFSTOFF

Der Film wurde nach der Premiere am 17. März 2023 auch auf unserer Website zum Streamen bereitgestellt. Bis heute wurde der Film über 1'400-mal aufgerufen. Später konnte der Film in Zusammenarbeit mit [éducation21](#) auf Französisch, Italienisch und Englisch übersetzt werden. Zusätzlich wurden durch [éducation21](#) [Begleitmaterialien](#) zum Film erstellt, um diesen auch im Schulkontext zur Sensibilisierung für die Themen Diskriminierung, Kopftuch, Gleichstellung von Frauen und Männern zu verwenden.



## Aktionswoche gegen Rassismus

Das gggfon war während der Aktionswoche gegen Rassismus vom 18.-25. März 2023 an 13 Veranstaltungen in Bern, Biel, Köniz und Thun beteiligt. Wir zeigten den Film Kopfstoff in allen vier Städten, waren mit dem Kiosk vor Ort, führten Workshops durch und waren Teil von Diskussionen rund um die Thematik Rassismus und Diskriminierung.

## Aufsuchendes Angebot

Im Jahr 2023 lag der Fokus beim aufsuchenden Angebot auf der Region Biel und Umgebung. Wir waren auf dem Zentralplatz, bei der Fachstelle Integration, bei Multimondo, in zwei Quartier-Infos, am Forum Migration und Integration. Zudem auch in der Stadt Nidau, und in der Maison d'ici et d'ailleurs (MIA) in St-Imier. Daneben hatte das gggfon auch Einsätze in Köniz, beim FC Breitenrain auf dem Sportplatz Spitz und bei Anlässen des Swiss African Forum. Bei den insgesamt 16 aufsuchenden Einsätzen konnten wir über 400 Menschen erreichen, informieren und sensibilisieren.



## Zusammenarbeit mit YB

Auch 2023 führten wir die Zusammenarbeit mit dem BSCYB weiter. Es fanden Sensibilisierungsaktionen an zwei Spielen des BSCYB am 14. Mai und am 6. Dezember statt. Zudem wurde an einem Flyer gearbeitet, der durch die Stewards an die Match-Besucher\*innen verteilt werden kann. Weiter soll das gggfon in Zukunft ein Weiterbildungsangebot für Stewards durchführen.

## Pilotprojekt Mille Grazie

Das gggfon war Teil der Steuergruppe, welche das Pilotprojekt «Mille Grazie» der Stadt Bern unter der Führung des Vereins *Flirt don't hurt!* fachlich begleitete. Weitere Informationen zum Projekt findet ihr hier.

## **Hetzerische Aufkleber**

Beim gggfon ging eine Meldung über Aufkleber mit hetzerischem Inhalt ein, welche im öffentlichen Raum in der Stadt Bern angebracht wurden. Das gggfon erstellte einen Instagram-Post und rief dazu auf, weitere Kleber zu melden und zu entfernen. Der Post erreichte eine hohe Reichweite und konnte damit zur Sensibilisierung beitragen.

## **Vernetzungsanlass Kanton Bern**

Das gggfon wurde vom Kanton Bern mit der Organisation eines ersten Vernetzungsanlasses zum Thema Diskriminierungsschutz beauftragt. Das übergeordnete Ziel der Vernetzungsarbeit ist die Erhöhung der Reichweite und der Effektivität des Diskriminierungsschutzes. Einfacher gesagt sollen betroffene Menschen besser vor Rassismus, rassistischer Diskriminierung und diskriminierender Ungerechtigkeit geschützt werden.

Ein Gefäss für Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen den verschiedenen Akteur:innen ermöglicht das Nutzen von Synergien, das Umgehen von Doppelspurigkeiten sowie das Besprechen von Best Practices, oder anzugehenden Schwierigkeiten in der teils herausfordernden Thematik des Diskriminierungsschutzes. Der Kanton Bern ist sowohl gesellschaftlich als auch regional vielfältig. Akteur:innen aus verschiedenen Regionen mit unterschiedlichen Hintergründen und Funktionen regelmässig zusammenzubringen, wird für die Thematik als notwendig und gewinnbringend erachtet.

Am Vernetzungsanlass vom 22. November 2023 im KIO Thun nahmen 21 Fachpersonen teil. Der Anlass wurde sehr geschätzt und wird in den nächsten Jahren weitergeführt. Gewünscht wurde, dass der Anlass auch für weitere Akteur\*innen geöffnet wird: Gemeinden, Vereine und Kirchen beispielsweise.

## **Projekt Dialog III**

Auch das Präventionsprojekt Dialog in Zusammenarbeit mit dem Swiss African Forum (SAF), der Kantonspolizei Bern sowie der Stadt Bern (SUE) wurde weitergeführt. Im Jahr 2023 gingen 16 qualifizierte Meldungen im Zusammenhang mit Racial Profiling ein. Davon entfielen neun auf die Stadt Bern, zwei auf die nahe Agglomeration und fünf auf den restlichen Kanton Bern. Die Kantonspolizei Bern war in 10 Meldungen involviert, die BAZG in drei, private Sicherheitsdienste in zwei und die Bahnpolizei in einem Fall. Für das neue Jahr sind aus diesen qualifizierten Meldungen zwei Gespräche zwischen Betroffenen und der Kantonspolizei Bern durch das gggfon geplant.

Trotz der fachlichen Begleitung durch das gggfon gibt es bei den Betroffenen Hürden und Unsicherheiten, das Angebot in Anspruch zu nehmen. Ein Misstrauen oder die Angst vor nachteiligen Folgen eines direkten Zusammentreffens mit der Polizei hindert einige daran, sich mit der Polizei auszutauschen. Das gggfon legt besonderen Wert auf Dialog und Sensibilisierung. Es organisiert und führt Treffen sowohl mit Betroffenen als auch mit Polizeibeamten durch. Nur durch den Einbezug beider Parteien kann das Ziel erreicht werden, künftig weniger Diskriminierung zu erleben. Insbesondere bei der Kantonspolizei hat das gggfon ein starkes Interesse an diesem Thema wahrgenommen. Nach der Corona-Pandemie ist das Interesse der Community und Schlüsselpersonen am Dialog weniger ausgeprägt als vor der Pandemie. Dennoch stossen die Flyer (Kreditkartengröße) weiterhin auf grosses Interesse, und es ist geplant, in naher Zukunft verstärkt darauf aufmerksam zu machen. Demnächst werden wieder neue Flyer gedruckt.

# PERSONELLES

Im Jahr 2023 gab es einige personelle Veränderungen in unserem Team. Tom Böni hat seine Tätigkeit bei der Juko am 31. März 2023 beendet. Nurhayat Sanli hat ihre Anstellung per 31. Dezember 2023 aufgrund ihres Masterstudium beendet. Wir möchten beiden herzlich für den Einsatz und das Engagement danken! Nina Ramseier hat ihre Anstellung per 31. Juli 2023 beendet, um ihre Ausbildung abzuschliessen. Es freut uns, dass Nina Ramseier ab dem 1. April 2024 wieder bei der Juko tätig sein wird. Simone Coellar hat am 15. August 2023 das Ausbildungspraktikum (BFH Soziale Arbeit) begonnen, welches bis zum 15. Juli 2024 dauert.

# DANK

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei allen engagierten Menschen und Institutionen bedanken, welche das gggfon stetig mit Ideen, Rückmeldungen, Mut und finanzieller Unterstützung mittragen. Ohne dieses Engagement wäre unsere Arbeit in dieser Form nicht möglich – Merci!

Wir möchten einen besonderen Dank an die Begleitgruppe von gggfon und die Gemeinde Meikirch aussprechen, die einen wesentlichen Beitrag zur Arbeit vom gggfon geleistet haben.

Begleitgruppe des gggfon:

- Andreas Wyss (Gemeinde Köniz)
- Nicole Chen-Christen (Stadt Burgdorf)
- Christoph Junker (Gemeinde Ittigen)
- Mona-Lisa Kole / ab 2024 Lora Slovak (Stadt Bern, Fachstelle für Migrations- und Rassismusfragen)
- Emanuel Lauber (Gemeinde Belp)
- Natalie Blaser (Gemeinde Frauenkappelen)
- Bernhard Brändli (Gemeinde Meikirch)
- Jasmin Seiler (Gemeinde Meikirch)

Vielen Dank auch dem Vorstand des Vereins Juko – Verein für soziale und kulturelle Arbeit, der mit seinem jahrelangen Engagement die Arbeit der Mitarbeitenden der Juko und somit des gggfon ermöglicht.

Vorstand des Vereins Juko:

- Bettina Kleiner-Weibel
- Susanne Bürki Huber (bis April 2023)
- Sereina Brantschen
- Tom Matti
- Aliina Walther
- Küde Meier
- Caroline Faigaux
- Giorgio Andreoli



Das gggfon wird unterstützt durch folgende Mitgliedsgemeinden:

- Meikirch (Sitzgemeinde)
- Allmendingen
- Bätterkinden
- Belp
- Bern
- Biel / Bienne
- Bolligen
- Bremgarten
- Brenzikofen
- Burgdorf
- Fraubrunnen
- Frauenkappelen
- Gerzensee
- Heimiswil
- Hellsau
- Hindelbank
- Höchstetten
- Ittigen
- Jegenstorf
- Kehrsatz
- Kirchberg
- Kirchlindach
- Köniz
- Krauchthal
- Meikirch
- Moosseedorf
- Mühleberg
- Münchenbuchsee
- Muri bei Bern (ab 2024)
- Nidau
- Niederhünigen
- Oberdiessbach
- Riggisberg
- Rüscheegg
- Stettlen
- Spiez
- Thun
- Toffen
- Urtenen-Schönbühl
- Wald (BE)
- Wiler b. Utzenstorf
- Wohlen
- Zollikofen



Sowie durch folgende Stellen:

- Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern (GSI)
- GRA – Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus
- Römisch-katholische Gesamtkirchengemeinde Bern
- Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB)
- Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK)

# LISTE AN VERNETZUNGSPARTNER:INNEN

Nachfolgend werden einige der Vernetzungspartnerinnen aufgeführt, mit welchen das gggfon, teilweise bereits seit Jahren, zusammenarbeitet:

Berner Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not (RBS)	Beratungsnetz für Rassismuspfer (DoSyRa)
Swiss African Forum (SAF)	Brava (ehemals Terre des Femmes Bern)
Stadt Bern, Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie	Lantana
Kantonspolizei Bern	Pinto
humanrights.ch	Treffpunkt Untermatt
Kompetenzzentrum Arbeit (KA)	interunido
Katholische Kirche und evangelisch-reformierte Gesamtkirche Bern	Informationsstelle für Ausländerinnen und Ausländerfragen (isa)
Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR)	Strassenliga Kanton Bern
Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB)	FARE-Netzwerk
Fachstelle Integration der Stadt Biel / Bienne	BSC Young Boys
Multimondo	Fanarbeit Bern
Maison d'ici et d'ailleurs (MIA)	Verband der offenen Kinder- und Jugendarbeit (VOJA)
QuartierInfos der Stadt Biel	Trägerverein für die offenen Jugendarbeit der Stadt Bern (toj)
Kompetenzzentrum Integration Thun-Oberland (KIO)	Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG)
Asyl Berner Oberland	Amnesty International Schweiz
Köniz, Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport	Demokratiezentrum Baden-Württemberg
Köniz, Fachstelle Prävention, Kinder und Jugendarbeit	HalbZeit, Verein Gemeinsam gegen Rassismus
«Tür an Tür – wir schauen hin»: Ein Projekt gegen häusliche Gewalt in der Nachbarschaft	National Coalition Building (NCBI)
Fachstelle für Migrations- und Rassismusfragen der Stadt Bern	Islamischer Kantonalverband Bern (IKB)
Ombudsstelle der Stadt Bern	Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Bern
Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Bern	Berner Gesundheit / Santé bernoise
Jugendforum Ämmitau	ORS Schweiz
Verein flirt don't hurt	Verschiedene Fachhochschulen und Bildungsinstitutionen: <ul style="list-style-type: none"><li>• Berner Fachhochschule (BFH)</li><li>• BFF – Kompetenz Bildung Bern</li><li>• Hochschule Luzern (HSLU)</li><li>• Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)</li><li>• Diverse Schulen im Kanton Bern</li></ul>

# IMPRESSUM

## Herausgeber und Redaktion

gggfon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus  
handelnd durch die Juko – Verein für soziale und kulturelle Arbeit  
Postfach  
3000 Bern 22

Veröffentlicht: April 2024  
Giorgio Andreoli, Caroline Faigaux, Simone Coellar und Nina Ramseier

